





Inklusion in Erbendorf –
ein Projekt des HEP Kurses
2016/18



Projektbeschreibung

Wie geht es Menschen mit Behinderungen aller Art und jeden Alters (Körperbehinderung, Sinnesbehinderung, Sprachbehinderung, seelische oder geistige Behinderung) in Erbendorf? Wie gelingt Inklusion in der Bildung, im Arbeitsleben und im Alltag? Welche Hindernisse gibt es?

Diesem Thema gingen das BBZ Erbendorf und das Netzwerk Inklusion Landkreis Tirschenreuth in einem Schul-Projekt einer HEP-Klasse stellvertretend auf den Grund.

Das Forschungsteam

die
HEP-Klasse
2016/18

mit den Lehrkräften
Uli Sommer und
Ursula Siller

sowie Christina
Ponader, Netzwerk
Inklusion



Das Interview

BARRIERE-
FREIHEIT

HALTUNG

BETEILIGUNG



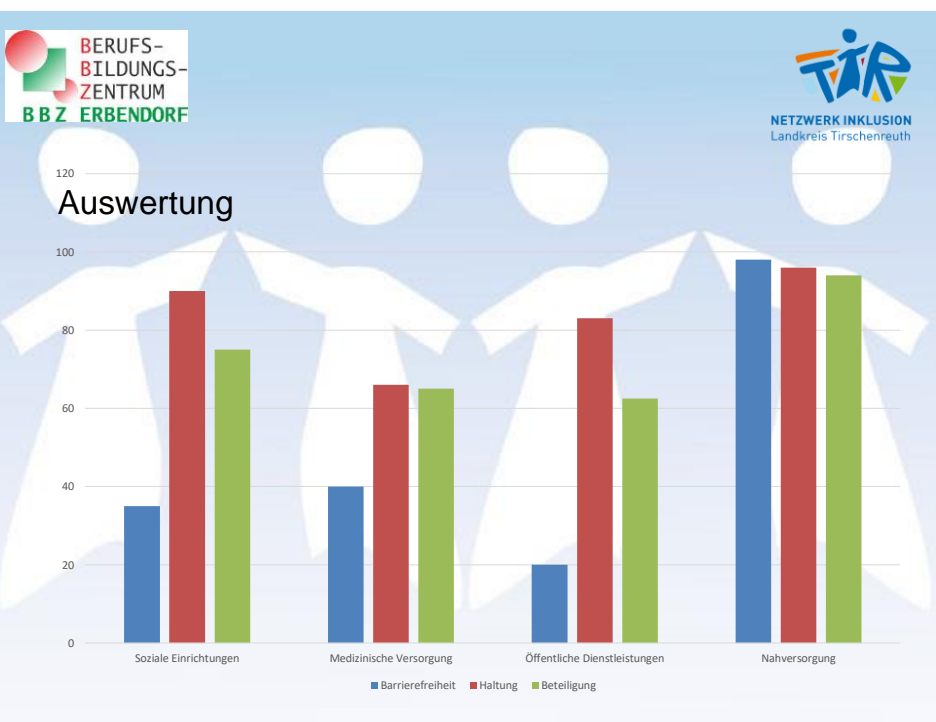
Selbsteinschätzung der Befragten

Auswertung

Wo gibt es schon Inklusion / wo ist Erbdorf schon inklusiv?

Wo gibt es Potential / wo kann sich etwas entwickeln?

Wo gibt es noch Schwierigkeiten ?



Bereich Soziale Einrichtungen

Barrierefreiheit:

- Caritas Alten- und Pflegeheim St. Marien Erbdorf
- Katholischer Kindergarten St. Elisabeth Außengelände
- Grund- und Mittelschule – Pausenhof und Erdgeschoss – weiterer Umbau geplant

Bereich Soziale Einrichtungen

Haltung:

Caritas Alten- und Pflegeheim St. Marien Erbdorf:
„Ich würde mir den Leitspruch hinhängen: Es ist normal, verschieden zu sein.“

Städtischer Kindergarten Kunterbunt und Evangelischer Kindergarten Regebogen:
Inklusion durch Sprache, Kinder mit Beeinträchtigungen und Migrationshintergrund werden aufgenommen

Bereich Soziale Einrichtungen

Haltung:

Städtischer Kindergarten Kunterbunt:
Inklusionsbeauftragte Frau Conrad

Evangelischer Kindergarten Regebogen:
Inklusionskonzept

Kindergärten: multiprofessionelle Zusammenarbeit

Bereich Soziale Einrichtungen

Beteiligung:

Altersangemessene Mitbestimmung
„Die Kinder haben oft sehr gute Ideen, die auch, wenn möglich, berücksichtigt und umgesetzt werden.“

Kooperationen mit den Vereinen und untereinander
mehrgenerationale Projekte
„Die helfen sich gegenseitig.“

Kenntnis der Fördereinrichtungen
Mitarbeiterschulung je nach Bedarfen

Bereich Soziale Einrichtungen

Beteiligung:

Caritas Alten- und Pflegeheim St. Marien Erbendorf:
MitarbeiterInnen mit Behinderung in der Begleitung

Städtischer Kindergarten Kunterbunt: interkulturelle
Projekte, z.B. Back-o-mio

Bus der Kommune wird kostenfrei verliehen für
Seniorenarbeit

Bereich Soziale Einrichtungen - Potentiale

geplanter Umbau Grund- und Mittelschule

Katholischer Kindergarten St. Elisabeth: differenzierte
Arbeitsmaterialien und Spielzeug (nicht für Menschen mit
geistiger Behinderung)

Erweiterten Inklusionsbegriff etablieren (Blick fürs Ganze)

Bereich Soziale Einrichtungen - Schwierigkeiten

Barrierefreiheit der Kindergärten (Denkmalschutz, schlechte Planung) – WC, Aufzug, ...

Projektfinanzierung nur über 4 Jahre – Ressourcen (Land oder Bund)

Rahmenbedingungen für Inklusion (Personal, Sachausstattung,...) in der Schule v.a. bei Migration

Bereich Medizinische Versorgung

Barrierefreiheit:
Steinwaldapotheke – bauliche Barrierefreiheit und Beratung / Sprache

Praxiszugang Dr. Steiner

Bereich Medizinische Versorgung

Haltung:

Steinwaldapotheke – selbstverständliche Inklusion als „Dienstleister“

Arztpraxen behandeln alle Patienten, unabhängig von Alter, Nationalität, Religion, Geschlecht, Einschränkungen und finanziellem Status

Bereich Medizinische Versorgung

Beteiligung:

Ärzte machen Hausbesuche wegen mangelnder Barrierefreiheit in der Praxis und mangelnder Mobilität

Versuche sprachliche Barrieren abzubauen, z.B. Videoanleitungen zum Gebrauch medizinischer Produkte

Bereitschaft auch Menschen mit Behinderungen einzustellen bei fachlicher Eignung

Bereich Medizinische Versorgung - Potentiale

Steinwaldapotheke: B-WC fehlt, Wartebereich mit Sitzplätzen in Planung

Herr Kottas: Interesse an mehr Inklusion, Wunsch nach barrierefreier Praxis

Bereich Medizinische Versorgung - Potentiale

Ärzte: Google-Übersetzer bei fremdsprachigen Patienten,
Schwerpunkte Barrierefreiheit,
Personal ist angewiesen Menschen mit Behinderungen
zu helfen,
keine ausgewiesenen B-Parkplätze aber gute
Parkmöglichkeiten
Bereitschaft, sich fortzubilden
keine Inklusionsbeauftragten benannt

Bereich Medizinische Versorgung - Schwierigkeiten

Dr. Steiner: kaum barrierefrei, kein B-WC,
Zuständigkeit für Inklusion wird bei anderen Institutionen
gesehen

Herr Kottas: nicht barrierefreie Praxis
(Eigentumsverhältnisse)

Bereich Öffentliche Dienstleistungen

Barrierefreiheit:

Katholische Kirche und Rathaus: zum Teil barrierefrei

Kirchen: Gottesdienste in verständlicher Sprache in
Familiengottesdiensten oder im evang.
Sonntagsgottesdienst
oder Gottesdienste für Kindergärten

Bereich Öffentliche Dienstleistungen

Haltung:

Haltung der Kirchen: Nächstenliebe,
Fürsorge bis gelebte Inklusion

„Christen leben Inklusion – sie nehmen jeden in ihrer
Mitte auf.“

„Der Mensch ist immer willkommen.“

An der katholischen Jugendgruppe nimmt auch ein
Muslim teil

Bereich Öffentliche Dienstleistungen

Haltung:

Integration von Geflüchteten in die Kirchengemeinden –
z.B. auch Engagement im Asylkreis

Gelebte Ökumene – gute Zusammenarbeit – z.B. Projekt
„Atempause“

Bereich Öffentliche Dienstleistungen

Haltung:

Inklusion als Chefsache in der Kommune

Bewusstsein für Barrierefreiheit im öffentlichen Raum & Sicherheit der BürgerInnen

Leuchtturmprojekte (Veranstaltungsorte): Aribo Hotel und Stadthalle

Große Erfahrung der Stadt Erbendorf

Bereich Öffentliche Dienstleistungen

Beteiligung:

Mind. 20% Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der Stadt beschäftigt

Kirchen: Seniorennachmittage mit Fahrdienst, „Kleiner Dienst“ als ehrenamtliches Netzwerk und für Notfalleleistungen

Bereich Öffentliche Dienstleistungen - Potentiale

Katholische Kirche: Willkommenskultur nach kirchlicher Prägung

Wunsch: bei Kirchenneubau Barrierefreiheit als Pflicht

Offenheit für eine/n Inklusionsbeauftragten – Frage von Ressourcen

Bereich Öffentliche Dienstleistungen - Potentiale

Rathaus: Barrierefreiheit mitgedacht, aber Umsetzung nicht immer nach DIN-Norm

Beteiligung in der Stadt Erbendorf

Barrierefreiheit der Internetseite der Stadt Erbendorf

Inklusion in den Vereinen – Offenheit

Arbeitsmarkt als Zukunftsfeld
Berechtigung von Förder-/Sondersystemen

Bereich Öffentliche Dienstleistungen - Schwierigkeiten

Evangelische Kirche: nicht barrierefrei

Kommunionszulassung in der kath. Kirche

Verkehrsanbindung / ÖPNV

Barrierefreiheit im Stadtkern

Bereich Täglicher Bedarf / Nahversorgung

Barrierefreiheit:

Aribo Hotel: Inklusives Konzept in der Gastronomie und im Hotelbereich, Siegel „Bayern barrierefrei“

Edeka: barrierefreier Umbau, B-Parkplatz, B-WC, Einkaufsassistenten, rollstuhltauglicher Einkaufswagen

Bereich Täglicher Bedarf / Nahversorgung

Haltung:

„Entzogene / verwehrte Teilhabe macht krank –
jeden.“ (Herr Bünk, Aribo Hotel)

Inklusion als Zielsetzung, Benennung auf der
Internetseite

Bereich Täglicher Bedarf / Nahversorgung

Haltung:

Betriebseigene Konzepte / Abteilung von EDEKA

Hilfe als Aufgabe jeden Mitarbeiters als Kundenservice

Bereich Täglicher Bedarf / Nahversorgung

Beteiligung:

Menschen mit Behinderungen als MitarbeiterInnen –
Offenheit für Neueinstellungen

Gute Vernetzung des Aribo-Hotels

Gute Beratung im EDEKA

Bereich Täglicher Bedarf / Nahversorgung - Potentiale

Berechtigung von Förder-/Sondersystemen

Nachhaltigkeit nach Auslaufen der Förderung von
Integrationsbetrieben

Beschriftungen in Braille

Lieferservice / Versorgungsbuss

Umbauten nicht steuerbar als Mieter von Gebäuden

Bereich Täglicher Bedarf / Nahversorgung - Schwierigkeiten

Verkehrsanbindung

Versorgungsstrukturen liegen in der Peripherie der Stadt

Fazit

In Erbdorf wurde schon vieles zum Thema Inklusion umgesetzt, allerdings gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten in allen Bereichen.

Mit einer guten Zusammenarbeit kann eine bürgerfreundliche Stadt für alle geschaffen werden.